

Corvinus die Gegend beherrschte und sein brutaler Hauptmann Tattaw auf der Burg in Pottschach saß und die Bevölkerung der ganzen Umgebung in Angst und Schrecken hielt.

1659 kam es zum Umbau der baufällig gewordenen Kirche.

1683 kamen unter der Führung des Großwesirs Kara Mustafa abermals die Türken. Wurden beim Eindringen der Türken auch die Fluchtorte Steyersberg und Kranichberg bestimmt, so war dies doch für viele Menschen vergebens, denn das Pfarrtotenbuch berichtet, daß beinahe ein Drittel der Pfarrkinder von den Türken gefangen und getötet wurde.

1684 bis 1685 Die Pest wütet unter der Bevölkerung des Ortes.

1685 Bau der Kapelle auf der Leimnitz.

1726 Bau des Glockenturmes.

1782 Papst Pius VI kommt durch den Ort.

1784 wird St.Valentin eine eigene Pfarre.

1784 Erbauung des alten Schulhauses. Erbaut vom Stift Neukloster und aus deren Mitteln. Der Name der Schule war „Pfarr- und Trivialschule St.Valentin“. Die Kinder aus St.Valentin-Landschach, Grafenbach, Ober-Danegg, Köttlach, Wimpassing, Thürmannsdorf, Hilmannsdorf, Götttschach, Penk und Altendorf besuchten diese Schule.

1805 Die Franzosen kamen bei ihrem Durchmarsch in den Ort.

1809 Die Franzosen kommen abermals. Napoleon reist im Oktober selbst durch den Ort.

1813 Im August und September führten unaufhörliche Regenfälle zu katastrophalen Überschwemmungen der Schwarza.

1842 Bau der Ortskapelle in Landschach.

1842 Bauernaufstand, die Untertänigkeit wird abgelegt.

1850-1852 Konstituierung der Gemeinden. Die Orte St.Valentin, Landschach und Penk schlossen sich zu einer Ortsgemeinde zusammen. Am 8. August 1850 wird der ehemalige Ortsrichter Peter Johann zum 1. Bürgermeister gewählt.

1878 Ankauf von Grundparzellen zum Bau eines neuen Schulhauses. Baubeginn des neuen Schulhauses.

1878 Nach 2-jähriger Bauzeit beginnt am 2. August der erste Unterricht im neuen Schulgebäude.

1881 Errichtung des alten Friedhofes.

1889 Gründung des Männergesangsvereines St.Valentin-Landschach.

1893 Oberlehrer Franz Philipp aus Grafenbach gründet die Raiffeisenkassa.

1894 Abtrennung von „Neu-Valentin“. Dieser Ortsteil kommt an die Gemeinde Wimpasing.

1905 Gründung des ARBÖ-St.Valentin.

1908 Am 16. Februar erfolgte die Gründung der freiwilligen Feuerwehr St.Valentin-Landschach.

1918 Verkauf des alten Schulhauses durch den Ortsschulrat an die Gemeinde St.Valentin-Landschach um 8.000 Kronen.

1920 Als Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges wurde ein Heldenhügel errichtet. Am 2. September erfolgt die schon lange gewünschte Lostrennung der Katastralgemeinde Penk von der Ortsgemeinde St.Valentin-Landschach.

1928 Gründung der Wasserwerksgenossenschaft St.Valentin-Landschach. Die Quellenbesitzer Matthias Dorfstätter und Vinzenz Maier erklären sich bereit, an die Einwohner von St.Valentin und Landschach Wasser abzugeben.

1930 Gründung des Kirchenchores.

1932 Der Gemeinderat beschließt in seiner Sitzung am 25. Juni 1932, die westlich von der Schwarza gelegenen Grundstücke an die Gemeinde Pottschach abzutreten.

1945 Am 2. April kommen die ersten Russen ins Dorf.

1949 Der Gemeinderat beschließt in seiner Sitzung am 7. Mai den Anschluß der Gemeinde an den Wasserverband Ternitz und Umgebung.

1950-1951 Bau des Gemeindeamtshauses und des FF-Rüsthauses.

1957 Fertigstellung und Einweihung der Leichenhalle.

1958 Errichtung moderner Neonbeleuchtung in der Gemeinde.

1. Jänner 1967 Es kommt zur Zusammenlegung der Gemeinden St.Valentin-Landschach und Grafenbach. Als Name wird der Name „Grafenbach-St.Valentin“ bestimmt.

GRAFENBACH

Erstmalig erwähnt wird der Name Grafenbach im Jahre 1147 in einer Tauschurkunde des Klosters Reim. Die Häuser sind fränkische Hakenhöfe. Es waren ganze, halbe und Viertelhöfe. Sie gehörten nach Kranichberg, Kirchberg, Feistritz, Schwarza und Pottschach. Ortsobrigkeit war Kranichberg.

Der Name Grafenbach kommt der Bedeutung nach von „grauer Bach“. „U“ und „V“ waren früher gleich; daher statt Grauenbach - Gravenbach - Graf = der Graue.

In den Jahren 1684/85 wurde zum Dank für das Erlöschen der Pest die Dreifaltigkeitskapelle erbaut.

Robot und Zehent wurde nach Kranichberg und Steyersberg geleistet und zwar vermutlich bis 1848. Durch die Einführung der konstitutionellen Monarchie und die nötigen Vorbereitungen scheinen mit 1856 die ersten Arbeiten als selbständiger Verwaltungskörper auf.

1820 Erbauung der Ortskapelle Göttschach.

1876 Baubeginn des neuen Schulhauses.

1878 12. August: Unterrichtsbeginn im neuen Schulhaus.

1889 Gründung der Feuerwehr Grafenbach durch Lehrer Franz Hurt.

1893 Erbauung der Ortskapelle - vorher stand nur ein Glockenturm.

Um 1900 kam es zur Erbauung der Waldkapelle. Nach dem Fällen eines Waldbaumes sahen die Holzknechte auf dem Stock ein Muttergottesbild (die Jahresringe des Baumes zeigten ein solches). Sie bauten daher darüber die Kapelle. Eine Scheibe des Stockes zeigt das Bild, nämlich die seltsam geformten Jahresringe, die tatsächlich einer Mariazeller Muttergottes mit dem Jesukind ähnlich sind.

In der Schottergrube wurde 1893 das sogenannte „Choleraspital“ erbaut. Die Schottergrube liegt westlich vom heutigen Kreuz „AuriegI“ (Pestsäule).

Auftraggeber für die Erbauung des „Choleraspitals“ war die politische Sanitätsbehörde und zwar für die Gemeinden Grafenbach, St. Valentin-Landschach und Köttlach. Es war für die rasche Absonderung von Infektionskranken gedacht, weil zu dieser Zeit das Krankenhaus Neunkirchen noch keinen Infektionspavillion zur Verfügung hatte. Erst Jahre später holte die Gemeinde Neunkirchen dies nach und das Choleraspital verlor dadurch von Jahr zu Jahr seine Bedeutung.

1901 wurde die Musikkapelle Grafenbach gegründet. Sie wurde anfangs als Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr Grafenbach geführt.

1904 wurde die Bezirksstraße nach Götttschach erbaut.

1905 Gründung des Männergesangsvereines „Frohsinn“ Grafenbach.

1909-10 Wildbachregulierung unter Bürgermeister Johann Schwaiger. Beim Zusammenfluß der beiden Bäche wurden in die Mauer die Jahreszahlen eingemeißelt. Die Arbeiten werden meist von italienischen Arbeitern (Südtirolern) ausgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der heutige Dorfbrunnen um ca. 7 Meter versetzt, da er bei der Verbauung des Wildbaches im Wege war.

1918 Gründung des Konsumvereins.

1921 erhalten Grafenbach und Göttschach elektrisches Licht.

1924/25 Erbauung des Spritzenhauses. Hierin wurde auch gleichzeitig die Gemeindekanzlei untergebracht. (Bis zu diesem Zeitpunkt wurden die Gemeinderatssitzungen und die Amtsgeschäfte in Gasthäusern durchgeführt.)

1930 Bau der Markus-Grabner-Brücke über die Schwarza durch die unermüdlichen Bemühungen des Ökonomierates Markus Grabner unter der Leitung von Baumeister Kaltenegger aus Kirchsschlag und nach Plänen des Amtes der NÖ Landesregierung. Unter Bürgermeister Karl Greiner kommt es zur Erbauung der Wasserleitung in Göttschach.

1934 12. Februar-Revolution: Bürgermeister Karl Greiner und Sekretär Hans Waldy werden von ihren Posten entfernt.

1949 Wasserleitung Auriegel (Schottergrube). Erbauung eines Bohrbrunnens unter Bürgermeister Ernst Gruber.

1953 Anschluß der Ortsteile Schulstraße, Grenzgasse, Auriegel, Austraße, Augassl und Umkreis an die Ringwasserleitung Ternitz und Umgebung.

1954 29. August: Fertigstellung der Erweiterung der Göttschacher Wasserleitung sowie Einweihung derselben an diesem Tag (Anbringung der Gedenktafel). 1. Oktober: Übernahme der Bohrbrunnenwasserleitung Auriegl seitens des Wasserleitungsverbandes Ternitz und Umgebung.

1955 Oktober und November: Die Newag erneuert das Ortsstromnetz, damit Kraftstrom verwendet werden kann.

1956 1. Jänner: Einführung der Aktion „Säuglingspaket“. 24. April: Es wird die erste Leuchtröhrenlampe montiert.

1965 Erbauung des neuen Amtshauses.

1. Jänner 1972 Ober-Danegg und Penk kommen zu Grafenbach-St. Valentin.

1972 Beitritt zum MBV Neunkirchen.

1973 Baubeginn Kindergarten.

1974 September Inbetriebnahme des Kindergartens.

1976 Beitritt zum Abwasserverband Mittleres Schwarzatal.

1978 Beitritt zur Kabel-TV Wiener Neustadt/Neunkirchen Ges.m.b.H.

1979 Baubeginn Kanalisation.

1983 Bau der Semmering-Schnellstraße „S 6“ durch das Gemeindegebiet.

1989 Baubeginn Turnsaalerrichtung und Schuladaptierung.

1993-94 Umbau und Erweiterung des Amtshauses.

1995-96 Neubau einer Brücke über die Schwarza.

STATISTISCHER TEIL

1) GEMEINDEZUSAMMENLEGUNG

- a) Die NÖ Landesregierung hat mit Bescheid vom 27. September 1966, Geschäftszahl II/1-4380/1-1966, gemäß § 8 Abs.1 der NÖ Gemeindeordnung die übereinstimmenden GR-Beschlüsse der Gemeinden Grafenbach vom 27. August 1966 und St.Valentin-Landschach vom 28. August 1966 über die Vereinigung zu einer Gemeinde genehmigt. Als Name wird der Name „Grafenbach-St.Valentin“ bestimmt. Die Vereinigung wird mit Beginn des Kalenderjahres 1967 in Geltung gesetzt.
- b) Im Zuge des NÖ Kommunalstrukturverbesserungsgesetzes wurden die Gemeinden Grafenbach-St.Valentin, Ober-Danegg und Penk zur Ortsgemeinde Grafenbach-St.Valentin mit Wirksamkeit ab 1. Jänner 1972 vereinigt.

2) HÄUSER- UND BEVÖLKERUNGSZAHLEN

Anzahl der Häuser

vor 1880	51 Gebäude
1880 bis 1918	145 Gebäude
1919 bis 1944	263 Gebäude
1945 bis 1960	375 Gebäude
1961 bis 1970	498 Gebäude
1971 bis 1980	645 Gebäude
1981 bis 1991	766 Gebäude

Bevölkerungsbewegung

1951	1746 Einwohner
1961	1857 Einwohner
1971	2003 Einwohner
1981	1969 Einwohner
1991	2233 Einwohner

3) KIRCHLICHE VERHÄLTNISSE

Es bestehen die Kirche St.Valentin und die Kapellen Penk, Leimnitz, Ober-Danegg und Grafenbach sowie Göttschach.

ST.VALENTIN ZERSTREUT

Zum Gebiete des Sprengels gehörte auch „St.Valentin Zerstreut“, das Gebiet am Kienberg. Der Sprengel von St.Valentin war von der Erzpfarre völlig getrennt und als Exklave vom Neunkirchner Pfarrbesitz umschlossen. Er erstreckte sich von der Schwarza bis hinauf zum Hollabrunner Riegel, wo er bei Ödenkirchen an den Sprengel von Kirchberg am Wechsel grenzte. Es sind dies die Ortschaften Kienberg, Lichtenau, Schacher, Linden, Ödenkirchen und Feld. Noch im Jahre 1217 war jene Gegend nach Neunkirchen eingepfarrt; im Verlauf des 13. Jahrhunderts kam sie nach einem langen Grenzstreit mit dem Pfarrer zu Neunkirchen in den Besitz des Domstiftes Gurk. Im Jahre 1784 wurde dieses abgelegene Grenzgebiet an die wieder errichtete Pfarre Haßbach abgegeben, dafür Loitzmannsdorf von der Pfarre Gloggnitz, Thürmannsdorf (Duringesdorf) und Hiltmannsdorf (Hiltwindsdorf) von der Pfarre Pottschach und Wimpassing aus der Pfarre Neunkirchen neu dazugenommen.

DIE GRUNDHERRSCHAFTEN DER PFARRE ST.VALENTIN

Die Bauern, aus denen sich die Bevölkerung der Pfarre St.Valentin während des Mittelalters zusammensetzte, waren bis zum Jahre 1848 Untertanen oder Hörige der umliegenden Burgen und Schlösser. Aber auch Klöster und Stifte besaßen Grundholden in den Dörfern des Pfarrsprengels. Der Bauer mußte ihnen Zins in barer Münze und den Zehent abliefern. Am Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit besaßen vor allem die Herren von Montfort auf Kranichberg, die Stubenberger auf Steyersberg, die Urschenbeck zu Pottschach, die Grafen von Neudegg, von Seebenstein und Feistritz untertänige Bauern in allen Dörfern dieser Pfarre. Von den geistlichen Herrschaften waren vertreten: das Stift Formbach-Gloggnitz, das Augustiner Chorfrauenstift zu Kirchberg am Wechsel, das Stift Heiligenkreuz, das Stift Neuberg an der Mürz und das Stift Gurk, das Untertanen in St.Valentin selbst besaß, die dem jeweiligen Pfarrer ihren Zehent zu entrichten hatten.

ST.VALENTIN WIRD ZISTERZIENSERPFARRE

Das Jahr 1614 ist ein Markstein in der Geschichte sowohl der Pfarre St.Laurenzen als auch der Pfarre St.Valentin. Das Stift Gurk trat dem Zisterzienserklöster Rein bei Graz die Pfarre mit ihren Tochterpfarren ab, wofür es als Gegenleistung einzelne Güter des letzt-

genannten Klosters erhielt. Jedoch bereits im Jahre 1617 schloß das Stift Rein einen neuen Vertrag mit dem Stift Neukloster in Wiener Neustadt, wodurch die Pfarre St. Laurenzen mit ihren Filialen gegen das Gut Rohr eingetauscht wurde. Der 1. Zisterzienser, der urkundlich in St. Valentin erwähnt wird, ist ein gewisser Pater Benedikt, dem das Anlegen des ältesten Tauf-, Trauungs- und Totenbuches dieser Pfarre aus dem Jahre 1658 zu danken ist.

Im Jahre 1647 wurde eine St. Barbarabruderschaft gegründet. Die Verehrung der hl. Barbara in dieser Pfarre geht in die älteste Zeit zurück, wurde doch bei der Restaurierung in den Jahren 1910/11 die hl. Barbara neben dem hl. Valentin entdeckt. Sie ist somit schon während des Mittelalters als zweite Kirchenpatronin verehrt worden.

Die baufällig gewordene Kirche wurde im Jahre 1659 umgebaut. Ihr Äußeres und Inneres wurde dabei gründlich verändert und wahrscheinlich führte man auch damals das Seitenschiff an der Ostseite der Kirche auf.

DER BAU DES KIRCHENTURMS

Auch die Kirche war 1683 der Wut der Türken nicht entronnen und in Flammen aufgegangen. Sie wurde notdürftig zur Abhaltung des Gottesdienstes wiederhergestellt. Eine würdige Form erhielt sie aber erst in den Jahren 1717/1726.

Bis jetzt waren die Glocken in einem Dachreiter, einem kleinen Holzturm, der sich unmittelbar über dem Kirchendach erhob, gehangen. Im Jahre 1726 wurde der Grundstein für einen regelrechten Kirchturm gelegt. Sämtliche Ortschaften der Pfarre halfen beim Bau des Kirchturmes. Im Herbst 1726 stand der neue Turm.

DER BAU DER MARIENKAPELLE

Unter dem Abt Josef Stuebicher vom Stift Neukloster (1746-75) wurde die Marienkapelle erbaut. Der Anlaß soll folgender gewesen sein: In der Hauskapelle des alten Jagdschlusses Forst, das in nächster Nähe der heutigen Siedlung am Forst gelegen war, befand sich seit Jahrhunderten ein vielverehrtes Muttergottesbild (Statue), Maria Zell am Forst genannt. Dieses Bild hatte große Ähnlichkeit mit dem wundertätigen Gnadenbild zu Mariazell in den Bergen Steiermarks. Wahrscheinlich war es schon in grauer Vorzeit von

den Wallfahrern aus Mariazell in die Kapelle am Forst gebracht worden. Als am Beginn des 18. Jahrhundert die Kuruzzen das Schloß zerstörten, kam das gut erhaltene Liebfrauenbild in die Pfarrkirche St.Valentin; dies geschah im Jahre 1744. Nunmehr zogen Jahr für Jahr Scharen der Gläubigen zum Gnadenbild „Maria Forst“. Ca. um 1770 wurde für diese Statue die heutige Marienkapelle erbaut. Diese Gnadenstatue stand durch Jahrzehnte auf dem Altar der neuen Kapelle, bis man mit der Zeit ihre Bedeutung vergaß und sie in die Sakristei versetzte.

ST.VALENTIN WIRD SELBSTÄNDIGE PFARRE

Im Jahre 1784 wurde das Semmering- und Wechselgebiet von der bisherigen Diözese Salzburg abgetrennt und zuerst dem Bistum Wiener Neustadt, nach dessen Verlegung nach St.Pölten, dem Erzbistum Wien einverleibt. Im selben Jahre wurde die Erzpfarre St.Laurenzen auf vier selbständige Pfarreien aufgeteilt: St.Laurenzen, St.Johann, Würflach und St.Valentin. Damit hatte sich das alte Untertänigkeitsverhältnis aufgehört, St.Valentin war eine selbständige Pfarre geworden. Zugleich wurde St. Valentin zerstreut, vom Sprengel St.Valentin abgetrennt und der wiedererrichteten Pfarre Haßbach zugeteilt. Im selben Jahre erbaute das Stift Neukloster aus seinen eigenen Mitteln die alte Pfarr- und Trivialschule in St.Valentin, welche bis zur Errichtung der Schulen in Wimpassing, Grafenbach, Penk und Wörth von den Kindern sämtlicher im Pfarrbereich liegender Ortschaften besucht wurde. Die Kirche von St.Valentin war in früheren Zeiten ein großes Wallfahrtsziel. Die umliegenden Ortschaften zogen an bestimmten Tagen alljährlich in Prozessionen zu dieser Kirche um den Segen Gottes zu erbitten. Die Pfarrgemeinde umfaßt die Teile der Gemeinden Altendorf, Enzenreith und Ternitz.

DIE OBLATEN DES HL. FRANZ VON SALES

Im Jahre 1946 übergibt das Stift Heiligenkreuz (das Stift Neukloster zu Wiener Neustadt wurde im Jahre 1880 mit dem Stift Heiligenkreuz vereinigt) die Pfarre St.Valentin an die Oblaten des hl. Franz von Sales. Damit scheidet der Orden der Zisterzienser, die seit 330 Jahren in St.Valentin tätig waren, aus der Pfarre aus.

DIE KIRCHENRENOVIERUNG 1960/62

Die letzte Renovierung wurde in den Jahren 1910/11 durchgeführt. Sie lag damit 50 Jahre zurück und die Schäden an der Kirche waren schon beträchtlich. Diese äußere Renovierung umfaßte vor allen Dingen die Reparatur des Daches und der Außenwände, das Verputzen und Streichen des Kirchturmes usw.

Die letzte Renovierung bzw. Umbau der Kirche fand 1990 statt. Der Pfarrhof wird seit 1994 bis zum heutigen Tag renoviert.

ZEITLICHE ZUSAMMENFASSUNG

Abschließend kann man die Geschichte der Kirche und Pfarre in folgende Zeitabschnitte einteilen:

- 1) St.Valentin als Filialpfarre der Erzpfarre St.Laurenzen im Besitz des Chorherrenstiftes Gurk in Kärnten (1204-1614).
- 2) St.Valentin als Filialpfarre der Erzpfarre St.Laurenzen im Besitz der Zisterzienserabteien Rein (Reun 1614-1617) in der Steiermark und Neukloster Wiener Neustadt (1617-1784).
- 3) St.Valentin als eigene selbständige Pfarre im Besitz der Zisterzienser (1784-1946).
- 4) St.Valentin als eigene selbständige Pfarre im Besitz der Zisterzienser, jedoch betreut von den Oblaten des hl. Franz von Sales (1946 bis heute).

HELDENGEDENKSTÄTTE

1920: Als Ehrenmal für die Gefallenen des Krieges wurde ein Heldenhügel errichtet.

LEICHENHALLE

Am Friedhof selbst bestand schon lange eine Totenkammer, die aber im Laufe der Zeit baufällig wurde und daher den Anforderungen nicht mehr entsprach. Eine Aufbahrung war überhaupt nicht möglich.

1954 Es erfolgt die Planung einer Leichen- und Aufbahrungshalle für alle eingepfarrten Gemeinden außer Wimpassing; das sind die Gemeinden Altendorf, Grafenbach, Köttlach, Penk, Pottschach (Putzmannsdorf), Thürmannsdorf und St.Valentin-Landschach.

1955 Für dieses Bauvorhaben wurde von der NÖ-LR ein Darlehen und eine Subvention in der Höhe von S 40.000,-- gewährt.

1956 Abermals wird eine Subvention von der NÖ-LR in der Höhe von S 20.000,-- ausbezahlt.

1957 Fertigstellung und Einweihung der Leichenhalle.

FRIEDHOF

Mit der Erbauung einer kleinen Kapelle in St.Valentin, die 1204 erstmalig urkundlich genannt wurde, erfolgte auch eine Anlegung eines Friedhofes. Man bestattete die Toten auf einem Platz rund um die Kapelle. In der Kapelle selbst wurde der untere Raum als Beinhaus verwendet. 1881 wurde der alte Friedhof im Ausmaß von 3.680 m² errichtet. Bis zum heutigen Tage hat er bereits eine Größe von rund 9.000 m² erreicht. Der Friedhof wird auch von den vorhin erwähnten Gemeinden im Zusammenhang mit der Pfarrgemeinde einschließlich Wimpassing in Anspruch genommen.

4) SCHULSITUATION

Die Gemeinde besitzt eine Volksschule und eine Musikschule.

1878 erbaut mit 3 Klassen durch Baumeister Johann Scheiber, Gloggnitz. Baukosten samt Grundstück und Einrichtung fl. 16.791.

Bauzeit: 1876 - 1878; erster Unterricht: 12. August 1878.

1897 Umbau der Klassen im 1. Stock, so daß sich die Klassen auf 5 erhöht haben.

1907 Zubau, durch 2 neue Klassen wird die Schule 7-klassig.

1907 am 27. September Namensänderung der Schule „St.Valentin-Landschach“ auf „Schule Grafenbach“.

Derzeitiger Stand: 103 Kinder, 6-klassig (es besuchen auch aus den umliegenden Gemeinden 8 Kinder die Schule).

Die Musikschule besteht seit 1976 und ist bei der Volksschule untergebracht.

Derzeit unterrichten in der Musikschule 13 Lehrer.

Gelehrt werden Kindern aus den Gemeinden Grafenbach-St.Valentin, Altendorf, Warth, Kirchberg und Wartmannstetten 14 verschiedene Instrumente. Schülerzahl insgesamt: 91.

5) KINDERGARTEN

Der Landeskindergarten wurde in den Jahren 1973 bis 1974 erbaut. Inbetriebnahme: September 1974 eingruppig, seit 1976 zweigruppig.

Der Kindergarten ist ein eigenes Bauwerk und wird von etwa 50 - 55 Kindern besucht, davon in den letzten Jahren ca. 10 auswärtige Kinder (umliegende Gemeinden).

Der Pfarrkindergarten besteht seit 1973 als eingruppiger Kindergarten. 1983 kam es zum Ausbau und es wurde eine zweite Gruppe installiert.

Derzeitiger Stand: 56 Kinder in zwei Gruppen (davon etwa 8 auswärtige Kinder aus den umliegenden Gemeinden).

6) KULTURELLE EINRICHTUNGEN

Vereine:

FF-Grafenbach, FF-St.Valentin, FF-Penk-Altendorf, ESV Eisvögel, ESV Möwe, ESV Eisbären, FC Hanslwirt, SC Grafenbach, SC Schwarz, Sportfreunde Pottschach, Sportverein Penk-Altendorf, HRC Grafenbach, ARBÖ Ortsgruppe Grafenbach, GAC-Sternebeobachtung, Gesangsverein Eiche Penk, Männergesangsverein Ober-Danegg, Männergesangsverein St.Valentin-Landschach, Seniorenclub St.Valentin, Pensionistenverband Ortsgruppe Grafenbach, Musikverein Grafenbach, Musikverein St.Valentin-Landschach,

Trachtenkapelle Haßbach-Penk, Dorfgemeinschaft Grafenbach, Dorferneuerungsverein St. Valentin, Dorferneuerungsverein Götttschach, Fremdenverkehrsverein Penk-Altendorf, Elternverein VS Grafenbach, Lederhosenclub Götttschach.

Sportanlagen:

1977-78 Ankauf der Spiel- und Sportanlage auf der Leimnitz, wo auch ein jährliches Kindersportfest stattfindet.

Moto-Cross Gelände (als Motorsportgelände von der NÖ-LR genehmigt).

Erste Veranstaltung: Moto-Cross Sept. 1958. Diese Veranstaltungen wurden bis 1968 durchgeführt. Veranstalter waren der ÖAMTC und Semperit Wimpassing. Es wurden internationale Meisterschaftsläufe durchgeführt, mit bis zu 15.000 Zusehern aus dem In- und Ausland.

1973 fand der Umbau für Auto-Cross- und Auto-Crash-Rennen statt. Auto-Crash-Veranstaltungen werden laufend bis zum heutigen Tage durchgeführt, mit etwa 2.000 Zuschauern aus dem In- und Ausland. Moto-Cross-Staatsmeisterschaftsläufe werden wieder seit etwa 10 Jahren mit Teilnehmern aus 5 Nationen durchgeführt. Seit 1995 Teilnehmer aus allen EU-Staaten. Der Großteil der Veranstaltungen wird vom Fernsehen in ganz Österreich ausgestrahlt. Durch das große Zuschauerinteresse auswärtiger Personen stiegen auch die Nächtigungen in der Gemeinde in diesem Zusammenhang enorm an.

Veranstaltungsräume:

Turnsaal der Volksschule Grafenbach, Kirche St.Valentin (div. Konzerte), Volksheim Grafenbach und verschiedene Gaststätten mit den entsprechenden Räumlichkeiten.

Kulturelle Veranstaltungen:

Jährliche Kirchenkonzerte, festliche Adventveranstaltungen (mit Musik und Vorträgen), Liedertafeln, Weihnachts- und Neujahrskonzerte der Musikvereine, Jahrmärkte, Brauchtumsveranstaltungen im Fasching (Bärentreiben und Lichtmeßsingen).

Denkmalgeschützte und andere bemerkenswerte Gebäude:

Wallfahrtskirche St.Valentin, Kreuzwegstationen und Andachtskapellen (Leimnitz, Landschach, Waldkapelle), altes Schulhaus in St.Valentin, altes Herrenhaus am Forst, Kirche in Penk.

7) GEMEINDEVERWALTUNG

Die Gemeindeverwaltung besteht aus 4 Bediensteten direkt am Gemeindeamt. Weiters sind 3 Personen als Bauhofarbeiter, 1 Person als Schulwart tätig und im Kindergarten sind 2 Kindergartenhelferinnen beschäftigt.

Das Amtshaus wurde im Jahre 1965 erbaut. In den Jahren 1993-95 kam es zum Ausbau und Renovierung des Gemeindeamtes, bei welchem es zur Erweiterung der Amtsräume und zur Errichtung eines großen neuen Sitzungssaales kam.

Am 25. Juni 1994 kam es zur feierlichen Eröffnung und Segnung des „neuen Amtshauses“, wobei die Festansprachen von Landtagspräsident Mag. Franz Romeder und von Landeshauptmann-Stellvertreter Ernst Höger gehalten wurden.

Bei dieser Eröffnung wurde auch im feierlichen Rahmen das Gemeindewappen überreicht.

8) GENDARMERIE

Den Zuständigkeitsbereich für das Gemeindegebiet hat der Gendarmerieposten Wimpasing (Nachbargemeinde).

9) STANDESAMTSBEZIRK UND STAATSBÜRGERSCHAFTSVERBAND

Die Gemeinde ist Mitglied beim Standesamtsverband und Staatsbürgerschaftsverband Ternitz.

10) FEUERWEHREN

Freiwillige Feuerwehr St.Valentin-Landschach:

Mannschaftsstand: 50 Personen

1 Tankwagen 1.200 lt. und 1 Kleinlöschfahrzeug (KLF)

1 Feuerwehrhaus

Freiwillige Feuerwehr Grafenbach:

Mannschaftsstand: 39 Personen

1 Tanklöschfahrzeug 2.000 lt., 1 Kleinrüstfahrzeug (KRF-B), 1 Kleinlöschfahrzeug (KLF)

1 Feuerwehrhaus

Freiwillige Feuerwehr Penk-Altendorf:

Mannschaftsstand: 65 Personen

1 Tanklöschfahrzeug 2.000 lt., 2 Kleinlöschfahrzeuge (KLF), 1 Einsatzbus

1 Feuerwehrhaus

11) SANITÄTSGEMEINDE

Die Gemeinde Grafenbach bildet mit den Gemeinden Altendorf und Wimpassing einen Sanitätssprengel, wobei die Ärzte in der Gemeinde Wimpassing angesiedelt sind.

Das nächste Krankenhaus liegt in der Stadtgemeinde Neunkirchen. Apotheke und Drogerien sind in den umliegenden Gemeinden angesiedelt. Weiters befindet sich in der Gemeinde ein Erholungsheim. Seit 1968 besteht mit dem „Penkerhof“ und der Sozial-

versicherungsanstalt der Bauern ein Vertrag für die Bundesländer NÖ, Stmk. und Bgld. Dabei handelt es sich nicht nur um Kuraufenthalte, sondern auch um Erholungs- und Genesungsaufenthalte.

Weiters wurde im Jänner 1980 ein „Mütterheim“ eingerichtet. Für die Mutter-Kind-Erholung bietet die Sozialversicherungsanstalt der Bauern Bäurinnen und ihren Kleinkindern Erholung im Hause „Pension Brandstetter“. Für die Kinder ist ein eigener Kindergarten eingerichtet, wo sich 2 Erzieherinnen um die Betreuung der Kinder sorgen.

12) WASSERVERSORGUNG

Der Großteil der Gemeinde wird durch den Wasserleitungsverband Ternitz und Umgebung versorgt. Länge des Rohrnetzes: ca. 17.500 lfm, seit 1952.

Ein Teil der Katastralgemeinde St.Valentin-Landschach wird durch die Wasserwerksgenossenschaft St.Valentin-Landschach versorgt. Länge des Rohrnetzes: ca. 4.500 lfm, seit 1938.

Die Katastralgemeinde Penk wird durch eine gemeindeeigene Wasserleitung versorgt. Länge des Rohrnetzes: ca. 4.000 lfm, seit 1951.

13) ENTSORGUNG

Ortskanalisation:

Bis zum heutigen Tage das teuerste Projekt der Gemeinde Grafenbach-St.Valentin.

Beitritt Abwasserverband Mittleres Schwarzatal: 1976

Baubeginn: 1979; bis zum heutigen Tage sind etwa 98 % der Haushalte angeschlossen.

Müllabfuhr:

Beitritt Müllbeseitigungsverband Neunkirchen im Jahre 1972. Die Müllabfuhr in der Gemeinde wird durch den Entsorgungsbetrieb Ungerhofer, einem ortsansässigen Betrieb, durchgeführt.

Es wird der Naßmüll in 14-tägigen Intervallen (26 x pro Jahr) und der Wertmüll 14 x pro Jahr abgeführt.

Weiters wird 2 x pro Jahr eine Sperrmüll- und Sondermüllaktion (Frühjahr und Herbst) durchgeführt.

14) GEMEINDESTRASSEN

Die Gemeinde Grafenbach-St.Valentin hat rund 22 km Gemeindestraßen, auf welchen die Schneeräumung und Streuung großteils von den Gemeindearbeitern selbst durchgeführt wird. Nur in der Katastralgemeinde Penk und Ober-Danegg wird diese teilweise durch Landwirte im Auftrag der Gemeinde durchgeführt.

15) VERKEHRSSITUATION

Als Straße mit überregionaler Bedeutung kann man die S6 Semmeringschnellstraße (Bundesschnellstraße) und die B17 Wiener Neustädterstraße (Bundesstraße) bezeichnen.

Weiters führt durch das Gemeindegebiet mit überörtlicher Bedeutung von Neunkirchen Richtung Ober-Danegg und Penk die Landeshauptstraße LH 137. Weitere Straßen mit überörtlicher Bedeutung sind die L 4132 von Putzmannsdorf nach Grafenbach-Schöpfwerkstraße und Austraße. Die L 4148 von St.Valentin-Landschach Richtung Ober-Danegg. Die L 4149 von Danegg nach Wartmannstetten und die L 4154 von Grafenbach nach Göttschach.

BUSVERBINDUNGEN

Direkt von Grafenbach 3 Haltestellen Richtung Neunkirchen und Gloggnitz. Weiters von Grafenbach Richtung Pottschach (Stadtgemeinde Ternitz). Von der KG Penk Richtung Neunkirchen und von der KG Ober-Danegg Richtung Neunkirchen.

EISENBAHNNETZ

Direkt in der Gemeinde kein Bahnanschluß, aber rund ½ km außerhalb der Gemeinde in Pottschach (Stadtgemeinde Ternitz) Anschluß an die Südbahn.

16) WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

Seitens der Landwirtschaft gibt es in der Gemeinde 35 Bauern. Davon sind 11 Vollerwerbsbauern, 22 Nebenerwerbsbauern und 2 Zuerwerbsbauern.

Verschiedene Gewerbebetriebe sind vorhanden.

Die Gemeinde liegt im südöstlichen Schwarzatal. Ein großer Teil des Gebietes besteht aus Wäldern. Für den Fremdenverkehr bietet sie ein Hotelhallenbad, Sauna und Solarium („Penkerhof“). Weiters hat sie Eisstockschieß- und Asphaltbahnen, Natureislaufplatz, Wanderwege, Fitnessparcours, Radwanderwege, Reitsportmöglichkeiten, Pilze, Beeren, Jagdmöglichkeiten, Buschen- und Mostschenken. Für Übernachtungsmöglichkeiten ist durch den „Penkerhof“ sowie Gasthäusern, Pensionen und Privatzimmer gesorgt.

Seitens der NÖ Raumplanung wird die Gemeinde als allgemeiner Standort für zentrale Einrichtungen, im Raumordnungsprogramm für Handel, Gewerbe und Industrie als Eignungsstandort, der in einem Förderungsgebiet zweiter Ordnung liegt, und im Freizeit- und Erholungsraumordnungsprogramm als Erholungsraum eingestuft. Eine über den allgemeinen Standort hinausragende Bedeutung kommt der Gemeinde gemäß der Beurteilung der NÖ Raumplanung auch in den Bereichen Gesundheitswesen (Erholungsheim „Penkerhof“ der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und „Mütterheim Pension Brandstetter“ für die Mutter-Kind-Erholung), Kultur, Schule (Musikschule), Fremdenverkehr (gute Eignung für den Ausflugsverkehr) sowie Freizeit und Sport (Moto-Cross-Gelände und Auto-Crash-Rennbahn) zu.

Zu Z.2 bis 4:

- a) Die NÖ Landesregierung hat mit Bescheid vom 28. Juni 1996, ZI.II/1-M-397/2-96, die Änderung des Namens der Marktgemeinde Grünau auf „Hofstetten-Grünau“ genehmigt.
- b) Die NÖ Landesregierung hat mit Bescheid vom 27. Februar 1997, ZI.IVW3-M-462-97, die Änderung des Namens der Stadtgemeinde Tulln auf „Tulln an der Donau“ genehmigt.

Das Gesetz über die Gliederung des Landes Niederösterreich in Gemeinden soll daher nunmehr die neuen Gemeindennamen enthalten.

Die NÖ Landesregierung beehrt sich daher, den Antrag zu stellen:

Der Hohe Landtag wolle die beiliegende Vorlage der NÖ Landesregierung über die Änderung des Gesetzes über die Gliederung des Landes Niederösterreich in Gemeinden der verfassungsmäßigen Behandlung unterziehen und einen entsprechenden Gesetzesbeschluß fassen.

NÖ Landesregierung
H ö g e r
Landeshauptmann-Stellvertreter

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung

A handwritten signature in black ink, appearing to be a stylized name, possibly 'Höger', written over the printed text 'Für die Richtigkeit der Ausfertigung'.

